

Die Frau in der Gesamtverteidigung

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentrale Einführungskurse der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) – nicht nur für Männer

Die Frau in der Gesamtverteidigung

Die Autorin des folgenden Textes schildert Eindrücke von ihrer Teilnahme an den von der ZGV regelmässig durchgeführten Zentralen Einführungskursen für Gesamtverteidigung. Four RKD U. Bonetti, Breiten, ist überzeugt davon, dass die Einführungskurse eine gute Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeit sind, welche vermehrt auch Frauen nutzen sollten.

URSULA BONETTI

Jedes Jahr finden bis zu zehn Kurse statt, die auch von Frauen besucht werden. Die Kurse werden in Schwarzenburg im Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum durchgeführt. Die ZGV hat die Kurse aufgeteilt in einen Kurs A und einen Kurs B, die je vier Tage dauern und teilweise auch in französischer Sprache durchgeführt werden. Teilnehmer an diesen Kursen sind Personen, die in ihrer Gemeinde, ihrem Bezirk oder Kanton ein politisches Amt innehaben, eine Funktion im Zivilschutz ausüben, einem Stab angehören, in einer Hilfsorganisation mitmachen. Alle kennen wohl ihre eigene Funktion und Aufgabe und haben darin auch eine spezifische Ausbildung, zum Beispiel im Samariterbund im Rahmen des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD).

Was aber machen die andern? Welche Aufgaben hat überhaupt die Gesamtverteidigung, was umfasst sie alles? Wer wird wann, wo eingesetzt? Wer gehört dazu? Welche Aufgaben kann ich als Frau übernehmen?

Kein «Kaffikränzli»

Der ZEK GV gibt Antwort auf diese Fragen. Die Kurse sind eine grosse Chance, sich zu informieren, sei es, um einmal eine Aufgabe im Rahmen der GV zu übernehmen, oder aber die Aufgaben der andern Stellen kennenzulernen. Die Kurse sind sehr «nahrhaft», kein gemütliches «Kaffikränzli», sondern intensive Schulung. Sie sind sehr anspruchsvoll und fordern die Teilnehmer. Sie fordern auch grosse Disziplin: in den nur vier Tagen wird unheimlich viel vermittelt, jede Minute wird ausgenutzt. Jedem Tag ist ein Thema gewidmet. Die Kurse A und B ergänzen sich ohne grosse Wiederholungen. Es ist deshalb auch notwendig, beide Kurse zu besuchen, wenn man vom gesamten Kursprogramm profi-

tieren will. Die Klasse konsumiert nicht nur Vorträge. Aufgaben werden verteilt, Gruppenarbeit ist angesagt, selber mitdenken, überlegen, das soeben Gehörte in die Praxis umsetzen. Wie würde man das jetzt in seiner Gemeinde anpacken, zum Beispiel in einem Katastrophenfall, bei einer Terroraktion usw.? In jedem Kurs ist auch ein Ausflug eingeplant. Man besichtigt zusammen eine Zivilschutzanlage oder eine Institution zu einem andern Thema. Als ich den Kurs machte, besuchten wir zum Thema Kulturgüterschutz das Staatsarchiv in Bern. Ich war ganz begeistert davon.

Pro Kurs sind rund ein Drittel Teilnehmer Frauen. Es sind Frauen aus der Politik, aus Frauenorganisationen, MFD, RKD, Samariterinnen, Beamtinnen. Oft ist Eigeninitiative erforderlich: Manche melden sich aus persönlichen Interessen an, die meisten aber werden von ihrer Stelle aus gemeldet, von einer Frauenorganisation, von einer Partei, vom Zivilschutz aus oder von den Dienststellen MFD und RKD. Leider besteht immer noch eine gewisse Hemmschwelle, es fehlt an guter und breitgestreuter Information, wohl auch an der Motivation. Man meint immer noch, Gesamtverteidigung habe etwas mit Krieg zu tun und das sei doch nur für die Männer. Die Gesamtverteidigung ist aber auf die Mitarbeit aktiver Frauen sehr angewiesen. Der Staat besteht nicht nur aus Männern. Auch Frauen sind am Staatsgebilde beteiligt.

Nach diesen Kursen bietet die ZGV noch Fachkurse an für bestimmte Funktionen zum Beispiel im Zivilschutz, im KSD. Die Kurse werden von der ZGV finanziert und werden alle vier Jahre durchgeführt.

Mehr Teilnehmerinnen erwünscht

Wie mir Maja Walder von der ZGV, ihr Ressort ist «Frau und Sicherheitspolitik», erzählte, nehmen im Durchschnitt pro Jahr 60 bis 70 Frauen an den zentralen Einführungskursen teil. Die Kurse sind also nicht «überlaufen» von Frauen. Es hapert noch ein wenig mit den Anmeldungen durch die Amtsstellen respektive die Frauen sind noch zuwenig informiert darüber, dass es diese Kurse gibt, was sie bieten und dass sie als Teilnehmerinnen willkommen sind. Diese Kurse sind für Frauen eine einmalige Gelegenheit zur Weiterbildung, den Gesamtüberblick über den Begriff «Gesamtverteidigung» zu bekommen.

Ich habe selber in den Jahren 1993/94 die beiden Kurse besucht. Sie sind mir in guter Erinnerung. In beiden Kursen wurden wir sehr gut dokumentiert mit vielen Unterlagen. Mit grossem Interesse folgte ich all den Vorträgen. In der Gruppenarbeit kam es dann auf Zusammenarbeit an, Einbringen von Ideen und Zusammenführen zu einem brauchbaren Vorschlag. Die Klassen sind klein. Man kann sich nicht vor der Arbeit drücken. Man arbeitet auf recht engem Raum zusammen, genau so würde es wohl auch im Ernstfall sein, und alle sind gefordert. Nur am Rande erwähnen möchte ich, dass man in Schwarzenburg gut und komfortabel untergebracht ist und dass die Verpflegung sehr gut ist. Das trägt natürlich dazu bei, dass man sich voll und ganz auf den Unterricht konzentrieren kann und sich nicht noch um andere Dinge kümmern muss.

Breites Teilnehmerfeld

Am 23. August 1995 hatte ich Gelegenheit, einen Tag in Schwarzenburg als Gast zu verbringen, in einem A-Kurs. Ich freute mich riesig. Es war eine ganz neue Erfahrung, als Gast, als Berichterstatterin dort zu sein, nicht als «Schülerin». Der Tag stand unter dem Thema «Armee».

Zunächst führte ich ein lebhaftes Gespräch mit Maja Walder, die mir bereitwillig Auskunft gab über Sinn und Zweck der ZEK GV. Ich durfte mehrere Klassen besuchen und stellte dabei fest, dass durchwegs ein guter und positiver Klassengeist vorhanden war. Man muss ja bedenken, dass die Klassen aus Personen aller Altersstufen, Bildungsstufen und aus der ganzen Schweiz angereist, zusammengesetzt sind. Am Vormittag standen verschiedene Vorträge auf dem Tagesprogramm über Armee, Mobilmachung, militärische Hilfe an zivile Behörden. Nach dem Mittagessen wurden in den Klassen verschiedene Fallbeispiele erarbeitet, zum Beispiel zum Objektschutz, Verstärkung des Grenzwachtkorps (GWK) durch die Armee, Ordnungsdienst usw. Die Klassen wurden in Gruppen aufgeteilt, die jeweils verschiedene Aufgaben erhielten. Im Foyer oder in Nebenräumen wurden dann zusammen Vorschläge und Lösungen zu den Fallbeispielen erarbeitet. Vorkommnisse «unterhalb der Kriegschwelle» können sich nämlich durchaus auch bei uns ereignen, auch wenn es phantasievoll tönt: Gewaltsde-

monstration, bürgerkriegsähnliche Zustände. Welche Aufgaben kann und soll die Armee übernehmen? Es ist gar nicht einfach: Auch Ordnungsdienst setzt zum Beispiel eine Verteidigung der Soldaten voraus. Eine Unterstützung kann nur in subsidiärer Form erfolgen. Die Teilnehmer haben sich auch Gedanken über interkantonale Zusammenarbeit gemacht. Sollte nicht vielleicht der Zivilschutz auch mehr in den Regionen, Bezirken organisiert werden statt jede kleine Gemeinde eine Kleinst-ZSO? Könnte so nicht viel gespart und die Hilfeleistung effizienter gestaltet werden? Die Gruppen mussten dann ihre Vorschläge vor der Klasse vorstellen. Dazu standen Proki-Schreiber, Wandtafel, Flipchart zur Verfügung. Jemand brachte noch eine persönliche Erfahrung ein aus einer Übung im Tessin zusammen mit dem GWK. (Genau das macht den Kurs noch interessanter, ist das «Salz in der Suppe»: die persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse der Teilnehmer.) Auch das Flüchtlingsthema an den Grenzen kam zur Sprache.

In der Pause sprach ich kurz mit den Frauen, die an diesem Kurs teilnahmen. Sie haben den Schulterchluss in den Klassen durchwegs gut gefunden, sie fühlen sich akzeptiert. Sie bestätigten mir, dass sie von dem Kurs sehr profitieren. Sicher, er ist anspruchsvoll, man ist ja zum Lernen gekommen, nicht zum Spielen. Eine Beamtin hatte Mühe, ihren Arbeitgeber davon zu überzeugen, dass sie nun den Kurs machen will, eine Politikerin bedauerte, dass ihr Amt bzw. die viele Arbeit, ihr nicht einmal die vier Tage erlaubte, einen Tag lang musste sie sich ändern Verpflichtungen widmen und hat im Kurs gefehlt. Die Teilnehmerinnen bestätigten mir alle, dass sie am meisten davon profitierten, etwas über die ändern Aufgaben der Gesamtverteidigung zu erfahren über die eigene Funktion oder Organisation hinaus. Dass es so vielseitig sei, hatten sie nicht gewusst.

Frau und Sicherheitspolitik

Am späteren Nachmittag fand im grossen Saal eine Forumdiskussion statt: «Frau und Sicherheitspolitik». Dies interessierte mich ganz speziell. Erika Hohmann leitete die Gespräche (sie ist in der ZGV die Stellvertreterin von Maja Walder). Als Gäste waren gekommen: Béatrice Magnin, Dienstchef Rotkreuzdienst in der Armee, Christa Rothen, sie ist in ihrer Gemeinde Chefin des Zivilschutzes, Barbara Schatzmann, engagiert sich in der Schweizerischen Katastrophenhilfe, Rosmarie Schlatter ist Oblt MFD in der Armee, und Käthi Haldimann ist Projektleiterin der Rotkreuz-Pflegeequipe. Diese vielseitige Auswahl an hoch motivierten und stark enga-

gierten Frauen versprach zwei interessante Stunden.

Jede dieser Frauen stellte sich kurz vor, wie sie zu ihrer Stellung gekommen waren und welches nun ihre Aufgabe ist. Sie sprachen darüber, wie sie ihre Aufgaben anpacken, ihre Funktionen erfüllen. Sie sprachen über die Voraussetzungen, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Sie erzählten von Vor- und Nachteilen, wobei die Vorteile offensichtlich den Preis von Nachteilen wert waren. In der Rotkreuz-Pflegeequipe sollte zum Beispiel nur mitarbeiten, wer in der Pflege ausgebildet ist oder einen medizinischen Beruf hat. In diesen Einsätzen braucht man Berufsleute, Idealismus und Träume vom Helfen allein genügen nicht. Im Katastrophenhilfekorps sollte nur mitarbeiten, wer stark belastbar ist und zeitlich sehr flexibel. Das Katastrophenhilfekorps arbeitet auch eng mit dem Katastrophenhundeverband zusammen, zum Beispiel für Einsätze in Erdbebengebieten. Barbara Schatzmann arbeitete zusammengerechnet bereits mehrere Jahre im Einsatz im Ausland, auf der ganzen Welt. Vorwiegend in der Schweiz bleiben die Angehörigen RKD und MFD, aber auch sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtverteidigung und zur Sicherheitspolitik. Beide Dienste kämpfen leider sehr mit Nachwuchsproblemen. Beide Dienste haben im Zug von Armee 95 Veränderungen und Neuerungen erfahren. Die Diskussion verlief lebhaft und diszipliniert. Erika Hohmann musste kaum eingreifen. Ich beobachtete eine aufmerksame Zuhörerschaft. Erika Hohmann betrachtete das Podiumsgespräch zum Schluss im grossen Ganzen als Erfolg, wenn sich vielleicht auch ein Teil der Männer nicht so sehr dafür interessierte, wie wir das gern gehabt hätten. Die Gespräche sind nicht abgedruckt und nicht ins Uferlose ausgeartet. Die Fragen aus dem Zuhörerkreis betrafen verschiedene Probleme und setzten sich nicht zum Beispiel auf dem Thema der Kinderbetreuung, während die Mutter im Einsatz oder im Dienst ist, fest. Die Fragen waren gut formuliert und konnten präzise beantwortet werden. Die Zeit war rasch vorbei. Der Kursleiter, Brigadier Werner Gantenbein, durfte zum Schluss feststellen, dass die Botschaft dieser Frauen an die Zuhörer wohl angekommen sei, er wünsche jetzt nur noch, dass es Wellen schlagen möge, Kreise ziehen, welche diese Anliegen weitertragen.

Ich machte mich wieder auf den Heimweg, um einen intensiv gelebten Tag reicher. Ich habe von diesen Kursen sehr profitiert, und ich empfehle sie uneingeschränkt weiter. ▢

Beim traditionellen Herbstseminar des SZSV geht's diesmal um die Information:

26.10.96: Öffentlichkeitsarbeit im Zivilschutz

JM. Die diesjährige Weiterbildungsveranstaltung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) findet am Samstag, 26. Oktober 1996, im Eidg. Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg statt.

Die Veranstaltung ist dem wichtigen Thema der Öffentlichkeitsarbeit im Zivilschutz – vor allem jener der ZSO in den Gemeinden – gewidmet. Wichtig: Das Herbstseminar richtet sich nicht nur an die Informationsbeauftragten der Zivilschutzorganisationen, sondern besonders auch an Chefs ZSO, Gemeindevertreter, Zivilschutzstellenleiterinnen und -leiter, Instruktorinnen und Instruktoressen sowie alle weiteren an der Medienarbeit Interessierten. Wie üblich ist das Seminar zweisprachig, das heisst, alle Referate im Plenum werden simultan (d/f und f/d) übersetzt.

Notieren Sie sich dieses Datum in Ihrer Agenda – es lohnt sich. Das genaue Programm wird in einer der nächsten Ausgaben des «Zivilschutz» publiziert. Anmeldeformulare sind ab Juli erhältlich beim

Zentralsekretariat des Schweizerischen Zivilschutzverbandes, Postfach 8272, 3001 Bern. ▢

Information ist wichtig!

Wollen nicht auch Sie immer auf dem neuesten Stand sein?

Dann werden Sie doch ganz einfach Mitglied beim Schweizerischen Zivilschutzverband!
Die Zeitschrift «Zivilschutz» erhalten Sie dann gratis nach Hause geschickt!

Telefon 031 381 65 81